

Hannover, 12.05.2010

**Entlastung des Allgemeinen Studierendenausschusses
der Universität Hannover für die Amtszeit 2009/2010**

Liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

unsere Amtszeit neigt sich dem Ende zu und ein neues AStA-Kollektiv steht in den Startlöchern um alles noch besser zu machen. Für unsere Entlastung haben wir euch daher den folgenden Rechenschaftsbericht zusammengestellt, der neben einem gemeinsamen Teil die jeweiligen Rechenschaftsberichte der einzelnen Referate enthält. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und stehen wie gewohnt für Rückfragen in der nächsten Sitzung zur Verfügung.

Euer AStA 2009/2010

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Rechenschaftsbericht - gemeinsamer Teil | 4 |
| Rechenschaftsberichte der einzelnen Referate | 6 |
| <i>„Hochschulpolitik Innen / Soziales“ - Jens</i> | 6 |
| <i>„Kasse“ - Rafeq</i> | 8 |
| <i>„Hochschulpolitik Außen“ - Deborah und Lea</i> | 9 |
| <i>„Politische Bildung und Kultur“ - Jan und Matthias</i> | 12 |
| <i>„Presse und Öffentlichkeitsarbeit“ - Jan</i> | 14 |
| <i>„AusländerInnenreferent“ - Tornike</i> | 17 |

Rechenschaftsbericht - gemeinsamer Teil

Die Amtszeit 2009/2010 war geprägt von der Studienstrukturreform, die allgemein als Bologna-Prozess bezeichnet wird. Auch auf unsere Arbeit hatte dieser Prozess vielfältige Auswirkungen. Als Höhepunkt der studentischen Auseinandersetzung mit der Studienreform fiel die europaweite Studienprotestbewegung in unsere Amtszeit.

Nach dem wir, nach einer längeren Organisations- und Vorbereitungsphase, die uniweite Vollversammlung einberufen hatten um die Themen „Studentisches Leitbild der Universität Hannover, Semesterticket-Ausfallfond und Bildungsproteste“ mit den circa 600 anwesenden Studierenden zu besprechen, entschied sich die Vollversammlung mit überwältigender Mehrheit dazu sich den Protesten anzuschließen. Auch in Hannover war damit zunächst das Audimax und später die 14. Etage im Conti-Hochhaus für mehrere Wochen ein Ort der studentischen Selbstorganisation. Wir haben versucht die Protestierenden und Streikenden in Hannover nach Kräften zu unterstützen und sowohl als AStA-Kollektiv, als auch als Einzelpersonen in verschiedenster Art und Weise an den Protesten beteiligt. Auch wenn es sicher noch zu früh ist, um ein komplettes Resümee dieser Protestbewegung zu ziehen, so gab es doch einige positive Effekte. Die Anliegen der Studierenden fanden überregional in den Medien Gehör und wurden zu großen Teilen positiv rezipiert. Des Weiteren gab es Zugeständnisse aus der Politik und auch das Präsidium der Universität Hannover kam nicht umhin sich mit den Protesten zu beschäftigen. Und nicht zuletzt sind auch Teile des neuen Bewerber_innenkollektivs in der Besetzungsphase politisiert wurden und haben ihre dortigen Erfahrungen zum Anlass genommen, sich verstärkt mit Hochschulpolitik auseinander zu setzen.

Auch auf unsere eigene Arbeit hatte der Bologna-Prozess Auswirkungen, wie zum Beispiel die Teilung von zwei Referaten, die auf geänderte (Zeit-)Anforderungen im Bachelorstudium zurückzuführen sind. Durch unsere kollektive Zusammenarbeit mit einer vorausgegangenen, länger andauernden Findungsphase und einer zeitintensiven Vorbereitung und Reflexion durch u.a. zwei Klausurtagungen, konnten wir uns auf die zu erwartenden Probleme einstellen und in unserer Amtszeit personelle Engpässe (z.B. im Prüfungszeitraum oder bei zu besuchenden Vorlesungen) überbrücken. Diese Erfahrungen bestätigen unserer Ansicht nach die positiven Effekte einer Kollektivstruktur im AStA.

Durch diese spezielle Form der Zusammenarbeit ist es möglich, Wissenshierarchien so weit es geht zu vermeiden, Entscheidungen im Team und im Konsens zu treffen.

Was uns leider, entgegen unseres in der Bewerbung angeführten Vorhabens, noch nicht zufriedenstellend gelang, ist eine verbesserte Kommunikation zwischen dem Kollektiv und den Sachbearbeiter_innen. So war die Teilnahme an den regelmäßig organisierten Treffen zwischen AStA und Sachbearbeiter_innen meist sehr gering. Trotz dessen arbeiteten die meisten Sachbearbeiter_innen innerhalb ihrer Aufgabenbereiche sehr gut. So ist an dieser Stelle noch einmal anzumerken, dass der zeitintensivste Bereich der AStA-Arbeit, nämlich die täglich anfallenden Aufgaben, wie in erster Linie die Beantwortung und Unterstützung bei Anfragen von Studierenden und die Gewährleistung der reinen Service-Angebote des AStA, ohne einen funktionierenden Geschäftszimmerdienst überhaupt nicht zu bewältigen wären. Letztlich basiert eine erfolgreiche AStA-Arbeit auf der guten Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Referent_innen und Sb-Stellen. Diese war in unserer Amtszeit bestimmt nicht schlecht, hätte an einigen Stellen aber besser sein können.

Um unsere Arbeit für die Studierendenschaft nachvollziehbar zu gestalten haben wir uns um eine transparente Arbeitsweise bemüht, die wir u.a. durch die hochschulöffentlichen Sitzungen, Teilnahme an den StuRa-Sitzungen und die zeitnahe Veröffentlichung von Protokollen zu realisieren versucht haben. Des Weiteren haben wir auch studentische Events wie die „ErSie-Begrüßung“, den AstA-Sektempfang und die AStA-Wahlparty organisiert. Bei einigen dieser und anderen Veranstaltungen haben wir den AStA und die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten für die Studierendenschaft wie die Bafög- und Sozialberatung, die zinslosen Darlehen etc. vorgestellt.

Mit unserem Anspruch, die Universität als Teil dieser Gesellschaft mit all ihren Widersprüchen zu betrachten, haben wir mit universitären und außeruniversitären Gruppen zusammengearbeitet, um sich kritisch mit gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen zu können.

Rechenschaftsberichte der einzelnen Referate

„Hochschulpolitik Innen / Soziales“ - Jens

Ein großer Teil der Arbeit in der ersten Hälfte meiner Amtszeit 2009/10 war von der Vorbereitung der Vollversammlung und dem Bildungsstreik geprägt. Hierbei konnte ich viele Themen mit denen ich mich schon beschäftigt hatte oder noch beschäftigen wollte einfließen lassen. Ich engagierte mich bei der Erstellung eines Studentischen Leitbilds der Universität, welches bei der VV vorgestellt und diskutiert werden sollte. Ebenfalls habe ich mich in der Anfangsphase um die Organisation der Vorbereitungstreffen zum Bildungsstreik gekümmert. Beim Bildungsstreik selber versuchte ich mich inhaltlich (z.B. im AK Forderungen) und organisatorisch im Rahmen meiner Möglichkeiten einzubringen.

Ein wichtiges Thema mit dem ich mich beschäftigt habe, ist der Datenschutz, speziell die Kameraüberwachung, an der Universität. Dabei sind frappierende Mängel und Rechtsverstöße ans Licht gekommen. Es wurden von mir der Datenschützer der Universität und das Präsidium über diese Umstände informiert und eine Behebung dieser Missstände eingefordert. Mir ist in diesem Zusammenhang ein großes Maß an Unwissenheit und Ignoranz gegenüber den Geboten und Regelungen des Datenschutzes bei den Verantwortlichen aufgefallen. Da Gespräche nichts genützt haben, sondern lediglich potentielle Bereitschaft für weitere Gespräche, jedoch keine Handlungsbereitschaft und Einsicht, von Seiten der Universität signalisiert wurde, ist mein nächster Schritt gewesen, die Medien und den Landesdatenschützer durch einen offenen Brief über die Situation zu informieren. Der Brief ist auf fruchtbaren Boden gefallen und sowohl der Landesdatenschützer, als auch die Medien haben sich für das Thema interessiert. Bei der Überprüfung der Vorwürfe durch Mitarbeiter des Landesdatenschutzes sind noch weitere Verstöße gegen das Datenschutzgesetz, die mir bis dahin nicht bekannt waren, ermittelt worden. Die Universität hat die Auflage gekriegt in einem angemessenen Zeitrahmen die Missstände zu beseitigen. In wie weit dies wirklich geschieht und ob die getroffenen Maßnahmen den Ansprüchen einer offenen Universität, die die Persönlichkeitsrechte ihrer Mitglieder und Besucher_innen achtet, gerecht werden oder nur im Rahmen des rechtlich gerade Notwendigen bleiben, ist bisher noch nicht abzusehen.

In meiner Funktion als Referent für Hochschulpolitik Innen musste ich mich mit verschiedenen Satzungen und Ordnungen der Studierendenschaft beschäftigen. Es ist mir aufgefallen, dass der AStA über keine Geschäftsordnung, die die Arbeitsrealität widerspiegelt, verfügte. Des wegen habe ich eine Geschäftsordnung des AStAs erarbeitet, die vom AStA-Kollektiv angenommen und vom StuRa bestätigt wurde.

Des weiteren habe ich an einen Vorschlag für eine Änderung der Studentischen Wahlordnung gearbeitet. Diese Änderung erscheint notwendig um die Wahlordnung an die Satzung der Ausländer_innenkommission anzupassen. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei der Durchführung der Wahl der Ausländer_innensprecher_innen. Beim Blick in die aktuelle, Ende Mai 2009 in Kraft getretene, Satzung der Ausländer_innenkommission zeigte sich, dass die Satzung eine mit den Wahlen der studentischen Gremien zeitgleiche Durchführung der Ausländer_innensprecher_innenwahl vorsieht, wobei die Regelungen der Studentischen Wahlordnung sinngemäß ebenfalls für diese Wahl zu gelten haben. Unter Zeitdruck, um diesen Vorgaben noch gerecht zu werden, entschloss ich mich Ende 2009 ein Wahlausschreiben für die Ausländer_innensprecher_innenwahl im Januar 2010 aufzusetzen. Dies führte zu Widerspruch bei den amtierenden Ausländer_innensprechern. Bei einem Gespräch mit dem Ältestenrat ist festgestellt worden, dass die bisherigen Regeln ungenügend sind, da sich die Satzung der Ausländer_innenkommission zwar auf die Studentische Wahlordnung bezieht, diese sich jedoch nicht auf die Satzung der Ausländer_innenkommission. Um diese Uneindeutigkeiten zu beseitigen wurde von mir die Wahlordnung überarbeitet.

Wie immer haben sich viele Themen, mit denen ich mich beschäftigt habe, in der alltäglichen Arbeit ergeben. Eines davon war z.B. nicht erhaltene Studienplätze. Ich habe hierzu mehrere Studierende beraten, wobei wichtig war, dass es kein Widerspruchsrecht mehr gibt, sondern direkt gegen die Entscheidung der Universitätsverwaltung geklagt werden muss.

Ein anderes Thema war eine Entscheidung des MWK, die besagt, dass eine finanzielle Notlage im Abschlusssemester keine unbillige Härte im Sinne des NHG darstellt und nicht generell ein Grund für den Erlass der Studiengebühren ist. Hier war vor allem die fehlende Informationspolitik der Universität zu bemängeln.

Auch die Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft behinderter und nicht behinderter Studierender (IbS) und der SB-Stelle Handicap hat in dieser Amtszeit wieder

gut funktioniert. Ich habe hier hauptsächlich organisatorische und strukturelle Hilfe geleistet.

Weiterhin war ich in der Redaktion des AStA-Magazins KontrAst tätig und habe auch regelmäßig Artikel für die KontrAst geschrieben.

Ich bitte den StuRa hiermit mich für meine Amtszeit 2009/10 zu entlasten.

„Kasse“ - Rafeq

Seit Juni 2009 bekleide ich das Kassenamt und zuvor war ich als GZD im AStA tätig. Die GZD- Tätigkeit hat mir Vieles über den Studierenden-Alltag beigebracht, was mich später dazu bewegt hat, mich in die AStA-Arbeit zu vertiefen.

Als Kassenwart waren meine Aufgaben die Auszahlungen bzw. Überweisungen von Geldern, beispielsweise wie die AStA- Darlehen, Rückerstattungbeiträge des Semestertickets, bewilligte Finanzanträge, Fachschaftsgelder, sowie jegliche Rechnungen des AStA. Die AWE's (Aufwandsentschädigungen) für die ReferentInnen, SB-Stellen sowie SenatorInnen (im StuRa) monatlich zu überwiesen, war dabei halt eine recht Routineaufgabe . Mit diesen Aufgaben war ich bestens vertraut und ist mir gelungen fast alles in die richtige Reihe zu kriegen.

Eine auch sehr wichtige Aufgabe war die Kassenprüfung der Fachschaften. Am Anfang meiner Amtszeit war es schwer, alle Aufgaben ohne ständige Unterstützung zu erledigen, vor allem in den ersten 3 Monaten, da damals erst im Oktober ein Finanzreferent (Andreas) gewählt worden ist und sein Vorgänger (Sören) das Amt nur kommissarisch übernommen hatte, trotzdem war Sören immer mit Tat und Rat da, (Danke Sören!) .

Nach und nach sah das Ganze viel besser aus und ich konnte meine Versprechen halten. Als erstes ist mir gelungen das Online-Banking-System in den Zahlungsverkehr des AStA einzuführen, nun können die Fachschaften die Kontoumsätze Online kontrollieren und bequem zu jeder Zeit ausdrucken. Außerdem habe ich den Fachschaften durch die SparkassenCard die Selbst-Abholung von Kontoauszügen (direkt von den Automaten) ermöglicht. Gleichzeitig konnte ich durch geschickte Geldanlagen (Termingelder) die Einnahmen durch Zinsen steigern sowie das Termingeldkonto von dem Semesterticketfond um noch ein weiteres Jahr mit drei monatiger Kündigungsfrist verlängern.

Zu meiner Erreichbarkeit, ich war fast immer zu erreichen und konnte am Anfang meiner Amtszeit 5 Sprechzeiten unter der Woche anbieten und dann später nur noch zwei Mal,

was in meiner Anwesenheit im AStA nichts geändert hat. Ich war auch außerhalb dieser Sprechstunden jede Zeit telefonisch oder per Mail zu erreichen.

Außer der Kassenarbeit konnte ich auch in den Alltagstätigkeiten im AStA mitwirken (beispielsweise Telefonate, E-Mails und Anfragen beantworten sowie beraten).

„Hochschulpolitik Außen“ - Deborah und Lea

Die ersten Monate unserer Amtszeit waren geprägt von der Phase der Einarbeitung. Lea besuchte zum Beispiel bereits vor der Wahl zur AStA-Referentin das „EinsteigerInnen-Seminar Hochschulpolitik“ in Fulda und hat das gewonnene Wissen über hochschulpolitische Strukturen und Themen wieder in das Referat zurückgetragen.

Wir hatten uns zum Ziel gesetzt uns von allen landes- und bundesweit arbeitenden Bündnissen ein eigenes Bild zu machen, was wir dann auch taten. So besuchte Deborah schon vor ihrer offiziellen Wahl als Delegierte des AStAs eine Mitgliederversammlung des Dachverbandes fzs. Außerdem gewannen wir durch einen Besuch eines KO-Treffens in Frankfurt einen Einblick in die Arbeit des „Bündnisses für Politik und Meinungsfreiheit“(bpm). Das bpm ist in unseren Augen in der Landschaft der bundesweit agierenden Organisationen eines der wichtigsten, da es versucht der zunehmenden Entpolitisierung der Organe der Verfassten Studierendenschaft entgegenzuwirken und vor allem hier viel Engagement für das Allgemein Politische Mandat erbracht wird. Auch die Unterstützung der Antirepressionsarbeit während und nach dem Bildungsstreik und die Informationssammlungen rund um das Thema Datenschutz liefern einen wichtigen Beitrag zu einer politisch kritischen Arbeit der hochschulpolitisch Aktiven. Leider hat das Bündnis schon seit einiger Zeit an Personalmangel zu leiden. Gerade deshalb ist es besonders schade, dass wir es aus zeitlichen Gründen nicht geschafft haben uns in diese sehr unterstützenswerte Organisation inhaltlich einzubringen uns auf strukturelle Hilfe wie zum Beispiel der Ausrichtung der Vollversammlung beschränken mussten.

Von den größten Bündnissen und Arbeitsbereichen setzten wir unseren Fokus schließlich auf das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS) und die LandesAStenkonferenz. Auch der DAAD war Thema, hier loteten wir auf der Mitgliederversammlung 2009 die Chancen einer studentischen Organisation und den Möglichkeiten der Beeinflussung der Politik des DAAD aus.

Auf einer Vollversammlung des ABS ließen wir uns als AStA in das Koordinationsgremium des ABS wählen, in dem Deborah dann aktiv mitarbeitete. Das bedeutete Mitarbeit an den

Massenzeitungen des Bündnisses, den grundsätzlichen Positionen des Bündnisses oder Unterstützung bei Kampagnen, wie der NRW Landtagswahlkampagne. Zentrales Thema war beim ABS auch die Kündigung des Kooperationsvertrags mit dem fzs, was eine Reihe von Umstrukturierungen innerhalb des Bündnisses erforderte. Insgesamt hat Deborah in ihrer Amtszeit an zwei Vollversammlungen und circa acht Treffen des Koordinationsgremiums teilgenommen. Im November 2009 richtete sie die Reflexions- und Perspektiventagung des ABS im Jugendgästehaus Hannover aus. Hier reflektierten die Teilnehmenden in einer Reihe von Workshops die letzten zehn Jahre Arbeit des Bündnisses, natürlich mit Hilfe von Zeitzeugen. Außerdem wurden zum Beispiel Ideen erarbeitet, die Struktur des Bündnisses, sowie die inhaltliche Arbeit zu verbessern.

Auch die LAK-Arbeit begleitete uns durch unsere gesamte Amtszeit. Lea wurde bereits vor ihrer Wahl zur AStA-Referentin vorläufig zu einer der beiden LAK-SprecherInnen gewählt. Zu ihrem Tätigkeitsfeld gehörte sowohl Aufgaben der Organisation, wie der fristgerechten Einladung der niedersächsischen Hochschulen, die Übernahme von Redeleitungen und die Kontaktaufnahme zur Landespolitik, als auch die inhaltliche Vorbereitung der Treffen und die Mitwirkung an den Pressemitteilungen. Trotz unserer anfänglichen Skepsis gegenüber einem Bündnis, dessen Mitglieder sich über keinen politischen Konsens treffen, sondern lediglich aufgrund der Zurechnung zu einem Bundesland hat sich doch gezeigt, dass die Mitwirkung in mancherlei Hinsicht sehr förderlich sein kann. Gerade auf landespolitischer Ebene haben wir noch einmal die Erfahrung gemacht, dass Stellungnahmen und Pressemitteilungen der LAK eine wesentlich größere Bedeutung zugemessen wird als öffentlichen Zuwortmeldungen einzelner Asten. Diesen Fakt haben wir uns zu Nutzen gemacht, indem wir zum Beispiel gegenüber der Novellierung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes und der Bologna AG im Rahmen der LAK einen gemeinsamen Standpunkt mit den anderen Asten erarbeitet haben. Außerdem hat die breite und unkomplizierte Vernetzungsstruktur gerade zu der Zeit des Bildungsstreiks eine gute Plattform geliefert, um Erfahrungen über den Streik auszutauschen und Aktionen zu koordinieren.

Das zeitintensivste Ereignis, das in unsere Amtszeit fiel war eindeutig der Bildungsstreik. Aufgrund des gewählten Schwerpunktes unserer Arbeit der „Erkämpfung und Erhaltung von studentischen Freiräumen“ sahen wir es im besonderen Maße als unsere Aufgabe an den Streik zu unterstützen und voran zubringen. So nahmen wir auf den verschiedensten Ebenen auf Organisations- und Vernetzungstreffen teil; Treffen des Bildungsbündnisses Hannover, Niedersachsenweite Vernetzungstreffen und bundesweite Vernetzungstreffen

bzw. die Vernetzungswoche in Frankfurt am Main. Sowohl in der, kurz vor unserem Amtsantritt stattfindenden, ersten Streikwelle im Sommer als auch im Bildungstreik im Herbst unterstützten wir die Protestaktion strukturell sowie inhaltlich durch Plenumsteilnahme, Moderationen, Workshopleitungen, Einbringung in die Orga-Strukturen, Vernetzungsarbeit zu anderen Hochschulen und fast permanenter Ansprechbarkeit.

In diesem Sinne erachteten wir es auch als wichtig die Entwicklungen um das studentische Cafe „Elchkeller“ mit zu verfolgen und unsere Möglichkeiten zur Erhaltung des Freiraumes zu nutzen. Durch ständigen Kontakt mit dem Elchkollektiv, welches den Elchkeller betreibt, sowie die Teilnahme an Gesprächen des Kollektivs mit verschiedenen Instanzen der Universität, wollten wir sicher stellen im Ernstfall dem Freiraum Elch zur Seite stehen zu können.

Am Ende unserer Amtszeit schien es uns nötig einmal durch eine Veranstaltungsreihe zu hinterfragen was uns gerade im hochschulpolitischen Bereich zunehmend negativ aufgefallen ist. So hat sich der Begriff der „Elite“ seit einiger Zeit in den alltäglichen Sprachgebrauch eingeschlichen und prägt mit dem Ruf nach einer so genannten „Wissens- oder Leistungselite“ auch die Diskurse in der Bildungspolitik. Auch die Niedersächsische Technische Hochschule möchte gerne Elite Universität werden und Frau Schavan bemängelt die zu gering ausfallenden Stipendien für die „Elite von morgen“. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Elite- So what?!“ luden wir drei verschiedene ReferentInnen zur kritischen Auseinandersetzung mit dem, nicht nur bildungspolitischen, Modewort ein. Allen Vorträgen folgten spannende Diskussionen mit den Zuhörenden und so wurde die Reihe insgesamt gut angenommen.

Im Juni findet wieder das alljährliche festival contre le racisme statt, an dessen Organisation Deborah insbesondere in Form eines Workshops mitwirkt.

Nicht zu vergessen ist, dass wir natürlich nicht nur innerhalb unseres eigenen Referates gearbeitet haben, sondern wir auch viel Zeit dafür aufgewendet haben die alltäglich anfallende Arbeit zusammen mit unseren MitreferentInnen und SachbearbeiterInnen zu bewältigen.

„Politische Bildung und Kultur“ - Jan und Matthias

Liebe Komillitoninnen und Kommilitonen,
liebe Mitglieder des 6. Studentischen Rats,

wir, Matthias C. und Jan H., haben, in unserer Bewerbung für das Referat politische Bildung und Kultur unseren geplanten Aufgabenbereich in zwei zentrale Bereiche geteilt: auf der einen Seite die Organisation und Koordination von AStA-Veranstaltung und auf der anderen Seite die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen um eine kritische Streit- und Diskussionskultur innerhalb der Studierendenschaft der Universität Hannover zu verankern.

Rückblickend müssen wir sagen, dass uns der erste Teil, also die Koordination von AStA Veranstaltungen, sowie das alltägliche Tagesgeschäft im AStA (Telefonate, Emails, Sprechstunden, Ausstellung der Veranstaltungsversicherungen, Vermietung und Abrechnung von stadtmobil etc.) mehr beschäftigt hat, als wir zu Beginn unserer Amtszeit gedacht hätten. Im Rahmen dieser Tätigkeiten haben wir uns unter anderem um den AStA Sektempfang in der HanOMacke (Einkauf, Kontakt mit der HanOMacke, Bewerbung etc.), der Wahlparty im Elchkeller (Auswertung der Wahlergebnisse, Kontakt mit dem Elchkeller, Auf- und Abbau der Party, Koordination der Thekensichten etc.) sowie der Vollversammlung gekümmert. Die Vollversammlung mit der daraus resultierenden Audimax-Besetzung ist ein Beispiel dafür, wie unserer organisatorische Tätigkeit mit der politischen Auseinandersetzung um studentische und gesellschaftliche Probleme zusammengefallen ist. Bereits nach der Schneiderberg-Besetzung im Juni 2009 haben wir uns regelmäßig mit dem Bildungsbündnis Hannover getroffen, um auf der einen Seite Kontakt zu Schüler_innen aufzubauen und auf der anderen Seite das Interesse der Studierenden in diesem Bündnis zu vertreten. In diesem Zuge haben wir uns auch organisatorisch und mit einem Redebeitrag bei der Bildungsdemonstration am 17.09.2009 in Hannover beteiligt. Auch vor der Vollversammlung, aus der die Besetzung resultierte, haben wir nicht nur mit dem Rest unseres AStA-Kollektivs die Themen „Studentisches Leitbild der Universität“ und „Semesterticket-Sozialfonds bzw. Ausfallfonds“ vorbereitet, sondern uns auch im Vorfeld mit einigen Studierenden getroffen, um für den Fall einer Besetzung vorbereitet zu sein.

Auch nach dem Ende der Besetzung haben wir weiter an Treffen des Bildungsbündnisses teilgenommen. Ein weiteres Bündnis, an dem wir uns beteiligt haben, war das vom DGB Hannover einberufene Bündnis zum Naziaufmarsch am 12. September 2010.

Zum Ende unserer Amtszeit haben wir noch in Form von zwei Veranstaltungsreihen rund um den 1. Mai versucht eine kritische Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Problemen anzustoßen. Da der 1. Mai sich historisch als internationaler Kampftag der Arbeiter_innen-Bewegung etabliert hat, lag es nahe die Veranstaltungen hauptsächlich um das Thema Arbeit bzw. Lohnarbeit aufzuziehen; insbesondere, da wir Studierenden früher oder später alle mit dem Thema Erwerbsarbeit konfrontiert werden. Mit unterschiedlichen Veranstaltungen, wie zum Beispiel einem Vortrag der Lohnarbeit als gesellschaftliches Verhältnis kritisierte, in dem es nicht um die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse sondern ausschließlich um Gewinnmaximierung geht oder der Vorführung des Films „Burning Within – In dir muss brennen“ (am 20.05. im Audimax), in der die Regisseurin Katharina Pethke, die psychologischen Folgen neoliberaler Ansprüche auf dem Arbeitsmarkt (z.B. Flexibilisierungsdruck) auf das alltägliche Zusammenleben beleuchtet, wollten und wollen wir erreichen, dass es innerhalb der Studierendenschaft eine kritische Reflexion über das Thema Lohnarbeit gibt, die über ihre spezifische Form Einfluss auf das Leben aller Menschen in unserer Gesellschaft hat.

Ein weiteres großes Projekt, das wir auch über das Ende unserer Amtszeit mit dem neuen AStA zusammen betreuen wollen, ist das diesjährige „festival contre le racisme 2010“ (07.-13. Juni). Dazu haben wir uns seit Januar mit einem Vorbereitungskreis aus unterschiedlichen antirassistischen und studentischen Gruppierungen (z.B. dem Flüchtlingsrat Niedersachsen, ZANIN etc.) getroffen um gemeinsam das Programm und das OpenAir-Konzert im Welfengarten zu organisieren. Wie im letzten Jahr gibt es ein breites inhaltliches Programm (eine Ausstellung, Vorträge, Workshops, Filme) – ein Fokus wird dabei dieses Jahr auf dem Thema „Diskriminierung von Roma und Sinti“ liegen, da die BRD im Moment beginnt, Massenabschiebungen in den Kosovo durchzuführen.

Des Weiteren haben wir eng mit einigen SB-Stellen, insbesondere der Antifa-SB zusammengearbeitet und hier bei der Durchführung von Veranstaltungen geholfen. Die von uns in unserer Bewerbung geplante, intensivere Zusammenarbeit mit einzelnen Fachschaften bei Veranstaltung hat allerdings nur zum Teil gut geklappt. Zwar hatten wir mit vielen Einzelpersonen aus unterschiedlichen Fachschaften guten Kontakt; inhaltliche Kooperation – z.B. bei einer (geplanten) Veranstaltungen zum Thema Datenschutz oder bei der Veranstaltung mit dem Thema „Erziehungswissenschaften im Nationalsozialismus“ hat aber leider nicht stattgefunden. Einer der Gründe könnte allerdings auch sein, dass wir den Kontakt zumeist nur per EMail und nicht persönlich gesucht haben.

Für Nachfragen und weitere Ausführungen stehen wir euch wie gewohnt bei der nächsten Sitzung zur Verfügung.

Mit besten Grüßen,
Jan und Matti

„Presse und Öffentlichkeitsarbeit“ - Jan

Ich hatte mir für meine Amtszeit viel vorgenommen, davon ist das meiste umgesetzt worden, nur wenig konnte nicht bewerkstelligt werden.

Wie angekündigt, ist die KontrAST weiterhin zweimal im Semester vom AStA herausgegeben worden. Alle alten Ausgaben sind seit kurzem auf der AStA-Homepage zugänglich. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Redaktionen studentischer Zeitungen war zunächst schwierig, Mittlerweile gibt es aber einen Internetblog (www.kontrast-blog.de), der eine kontinuierliche Zusammenarbeit ermöglichen und gleichzeitig der KontrAST neue Wege eröffnen kann. Er soll so weiterentwickelt werden, dass studentische Zeitungen alle eigenen Artikel, welche über ihre eigene Hochschule hinaus interessant sind dort einstellen können. So würden die Artikel nicht nur einem größeren Leser_innenkreis zugänglich gemacht, sondern die Zeitungen könnten auch besser Artikel untereinander austauschen und Ideen für eigene Artikel und Themenschwerpunkte bekommen.

Wie auch die Jahre zuvor, hat der AStA eine Wahlzeitung herausgegeben. Dabei ist es 2009 erstmals seit Jahren wieder gelungen, dass die diese schon eine Woche vor der Vorlesungsunterbrechung im Dezember erhältlich war.

Durch verschiedene Publikationen wurde an der Universität vom AStA Präsenz gezeigt. Zum Erstsemester_innenempfang gab es eine Selbstdarstellung des AStA mit den Kontaktdaten der Referent_innen in Form eines Flyers, sowie ein Flyer „ErSie-Hilfe“, wo alle wichtigen „Notfalladressen“ für Studierende der Universität und der Stadt Hannover und deren Beratungsangebote aufgeführt waren. Außerdem wurden nicht nur in der Einführungswoche über die Gremien der Verfassten Studierendenschaft informiert. Auch der kostenlose AStA-Kalender wurde, wie angekündigt herausgegeben, dabei habe ich das Kalender-Konzept dahingehend geändert, dass es wieder mehr

Gruppendarstellungen und nützliche Informationen und Kontaktdaten gab. Die 3000 Exemplare waren noch vor Jahresbeginn „vergriffen“.

Die aktuellen Themen der AStA-Arbeit wurde über den Mensaflyer „Mahlzeit“ nach außen dargestellt. Dabei hat sich ein monatliches Erscheinen eingependelt.

Auch das angekündigte Bewerben der Wahlen zu den studentischen Gremien und der Voll-Versammlung wurde umgesetzt. Beides wurde mit Transparenten am Conti Campus, Welfenschloss, Hauptmensa und Campus Architektur beworben. Für beides gibt es nun maschinell bedruckte Transparente, die durch Veränderung der Termine noch jahrelang benutzt werden können.

Liegen geblieben ist mit Sicherheit die Präsenz des AStA im Web 2.0. Dies lag vor allem daran, dass die AStA-Homepage für das Arbeiten und Einbinden derartiger Angebote nicht unbedingt geeignet ist (zumindest nicht wenn man kein Experte auf diesem Gebiet ist). Mein zeitweiliger Vorschlag, noch eine weitere Sb-Stelle dafür einzurichten und dies so zu ändern, konnte aus Kostengründen leider nicht realisiert werden. Es wäre aus meiner Sicht für den nächsten AStA empfehlenswert, dass in Zukunft eine Sb-Stelle „Medien“ die AStA-Homepage Benutzer_innen-freundlicher gestaltet. Trotzdem habe ich meine Idee, dass der AStA-Kalender auf der Homepage für Fachschaften, Gruppen (innerhalb und außerhalb der Universität) zugänglich ist, umgesetzt. Jede Gruppe kann nun, wenn sie möchte, ihre jeweiligen Veranstaltungen auf der AStA-Homepage bewerben.

Wie angekündigt, habe ich die aktive Pressearbeit ausgeweitet. Der AStA-Presseverteiler wurde vollständig aktualisiert und es sind ca. 17 Pressemitteilungen in meiner Amtszeit verschickt worden. Von den Pressemitteilungen führten ca. die Hälfte zu einem oder mehreren Artikeln oder Beiträgen in den regionalen Medien. Die Presseanfragen an den AStA wurden immer umgehend beantwortet, so dass die studentischen Interessen und Anliegen in vielen Artikeln und Beiträgen in der regionalen (u.a. HAZ, NP, Hannover Zeitung, Leineherz, Radio Flora, RTL regional, NDR info, NDR, H1, FFN, Hitradio Antenne, üstra Fahrgastfernsehen, Schädelspalter extra, Campus Zeitung) und überregionalen Presse (u.a. Sueddeutsche Zeitung, Taz (Titelseite)) zum Ausdruck gebracht wurden. Unter anderem war der AStA zweimal beim „Interview des Tages“ bei H1.

Bei der Demonstration am 17. November 2009 habe ich als Pressesprecher des Organisationsbündnisses mehrere Radiointerviews gegeben und Zeitungsnachfragen

beantwortet. Bei der anschließenden Besetzung des Audimax habe ich den Bildungsstreik umfassend bei der Pressearbeit unterstützt und mich nicht nur bei der Arbeit der „AG Presse“ eingebracht.

Des Weiteren habe ich am Ende der Amtszeit die Vortragsveranstaltung „Tatort Universität“ mit Wolf Wagner und über das ganze Jahr den AStA-Spieleabend organisiert. Neben all diesen aufgeführten Dingen musste natürlich täglich viel Tagesgeschäftliches bewältigt werden, nicht alle Themen und Arbeiten können hier erwähnt werden. Ich habe meine Arbeit immer dahingehend verstanden, zu jeder Zeit als Ansprechperson präsent zu sein.

Abschließend möchte ich nach dreieinhalb Jahren Arbeit im AStA noch folgendes an den StuRa loswerden: AStA-Arbeit ist spannend und lohnt sich auch für einen selber. Oft empfindet man die Freiheit, mit der man Dinge umsetzen kann als schön und nützlich. Trotzdem hätte ich mir manchmal gewünscht, dass die Mitglieder des StuRa mehr Interesse (nicht nur auch im Sinne eine Kontrollfunktion) für die Arbeit des AStA aufbringen, denn letztendlich sollte der AStA die Politik und Wünsche des StuRa umsetzen. Seit einiger Zeit ist es fast nur noch so, dass die Mitglieder des AStA Ideen und Anregungen entwickeln. Diese werden dann einfach umgesetzt und in einigen Fällen (wenn es mal um mehr Geld geht) vom StuRa abgenickt. Der AStA hat fast nur bei den StuRa-Sitzungen mit deren Mitgliedern Kontakt und auch dann beschränkt sich der Austausch auf wenige Punkte. Dabei wäre es aus meiner Sicht wünschenswert, wenn gegenseitig ein größeres Interesse daran bestehen würde, einen Gedanken- und Meinungsaustausch zwischen AStA und StuRa/Fachschaften zu aktuellen und längerfristigen Problemen zu haben. Das schließt aber auch mit ein, dass die Wahlkampfversprechen der Listen und Gruppen, die in den StuRa gewählt worden sind auch wirklich mal aktiv angegangen werden. Momentan ist es doch so, dass im Wahlkampf auf Flyern und Plakaten viel propagiert wird wofür man steht usw., aber letztlich beschränkt sich die Arbeit des StuRa am Ende darauf einen neuen AStA zu wählen (und auch dabei gibt es nicht viele Wahlmöglichkeiten). Der StuRa ist bestimmt nicht der richtige Ort um lang und breit Dinge durchzudiskutieren, aber wenn es den Mitgliedern wirklich ernst wäre mit ihrem Mandat und ihren Wahlversprechen, dann gäbe es gut die Möglichkeit neben dem StuRa Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen zu bilden, die dann ihre Ergebnisse wieder in den StuRa tragen. Dadurch würde vielleicht

auch den Studierenden signalisiert, dass im StuRa wirklich Interessen vertreten werden (die es lohnt zu wählen) und nicht „Laberrhababer abgesehen“ wird.

„AusländerInnenreferent“ - Tornike

Liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

seit dem 24. Juni 2009 habe ich das Referat für AusländerInnen des AStA der Uni Hannover.

Im Laufe meiner Arbeit habe ich die Grundsätze meines Kollektivs eingehalten und mich bemüht, die von mir für das Referat gesetzten Ziele zu realisieren. Gleichzeitig habe ich bei den gemeinsamen Veranstaltungen das Kollektiv unterstützt.

Zu Beginn meiner Amtszeit habe ich mich mit der Unterstützung des ehemaligen Ausländerreferents intensiv eingearbeitet.

Die Klausur Tagung des AStA war eine gute Möglichkeit, das Kollektivgefühl zu stärken, über die Arbeitsinhalte und Ziele von einzelnen ReferentInnen noch ausführlicher auszutauschen und mögliche Überschneidungen mit meinem Referat festzulegen.

Danach habe ich Schritt für Schritt Kontakt mit verschiedenen inner- und außeruniversitären Einrichtungen aufgenommen wie z.B. dem International Office der Uni Hannover(IO), dem Fachsprachenzentrum, dem Studentenwerk, der Autonomen Ausländerkommission der Uni Hannover, dem Integrationsrat der Stadt Hannover, der Caritas-Hannover, der Ausländerbehörde und dem Studienbegleitprogramm Niedersachsen(STUBE).

Er/Sie-Woche

Gemeinsam mit dem AStA-Kollektiv habe ich die Er/Sie-Begrüßung am AStA-Stand und den Traditionellen-Erstis-Sektempfang organisiert.

Außerdem war ich in der Er/Sie-Woche auf der Orientierungsmesse für ausländische Studierende im Lichthof mit dem AStA-Stand vertreten.

Den AStA habe ich auch bei der Welcomeveranstaltung von Ober-Bürgermeister Stephan Weil „Meet the City“ im Rathaus repräsentiert.

Zur Orientierungswoche gehörte auch die Stadtralley von IO, die ich mitorganisiert hatte. Meine Idee war, in die Rallye den Besuch von AStA-Räumlichkeiten zu integrieren, sodass viele internationale Studis den AStA und seine Arbeit näher kennengelernt haben.

Wegen der großen Anfrage von ausländischen Studierenden habe ich einen Emailverteiler eingerichtet, über den ich die Studis ständig über aktuelle Infos über Stipendien, Veranstaltungen, Visumsregelungen, Uniwahlen etc. auf dem Laufenden gehalten habe. Ansonsten habe ich immer während der Arbeit im AStA die Studierenden inne- und außerhalb meiner Sprechstunde beraten.

Gremienarbeit

Im Laufe meiner Amtszeit habe ich ständig verschiedene Gremienarbeit geleistet, in der ich mich zusammen mit den Vertretern vieler inner- und außeruniversitärer Institutionen mit den Problemen der ausländischen Studierenden auseinandergesetzt habe. Davon waren die wichtigsten:

- „Runder Tisch Hannover“
- „AusländerInnenstudium in Niedersachsen“, mit dem ich die fürs nächste Jahr geplante landesweite Tagung in Hannover mitorganisiere.
- Durch meine Initiative wurde zusammen mit der Ausländerbehörde und STUBE das Arbeitsgremium „Visa-Angelegenheiten“ gegründet, in dem wir uns mit der Erleichterung des Visaerhalts für ausländische Studis beschäftigen.
- Dank meines Engagements wird der / die ReferentIn des AStA der Uni Hannover seit etwa einem halben Jahr immer von der Caritas-Hannover und dem Integrationsrat der Stadt Hannover offiziell eingeladen.
- Auf meine Anfrage hin wurde zusammen mit dem Fachsprachenzentrum ein gemeinsames Gremium ins Leben gerufen.

Bis heute bin ich Mitglied im Organisationsteam des „festival contre le racisme“.

Kontakt mit Studentischen Vertretern

Durch den Kontakt mit den Tutoren des IO und des Studentenwerks wurde der Austausch über die Probleme ausländischer Studis und die Förderung von Lösungen verbessert.

Ich habe auch Kontakt mit AusländerInnensprecherInnen aufgenommen und eine gemeinsame Veranstaltung über die Problematik der ausländischen Studis mitorganisiert.

Außerdem habe ich sie unterstützt, in dem ich bei ausländischen Vereinen, über den Email-Verteiler, mit gedruckten Plakaten auf jede Vollversammlung oder Wahl aufmerksam gemacht habe.

Die Weiterleitung von aktuellen nützlichen Infos an die SprecherInnen war auch ein wichtiger Punkt für mich.

Sprachtandem Projekt

Vor kurzem habe ich ein Sprachtandem-Programm auf der AStA-Website eingerichtet, das ich auf einem interkulturellen Abend von Studierenden präsentiert habe.

Vernetzung

Die Vernetzungstreffen mit dem Bundesverband von ausländischen Studierenden (BAS) haben für den nützlichen Austausch mit den AusländerInnenreferentInnen und – SprecherInnen von anderen Hochschulen gesorgt.

Sonstiges

- Durchführung einer Exkursion für internationale Studis zu einer Fair Trade Organisation.
- Pressemitteilung über Sondergebühren für Ausländische Studierende.
- Teilnahme an der „Arbeitskonferenz Studierende mit Migrationshintergrund-Impulse für diversitätsgerechte Entwicklungen an der Hochschule“
- Teilnahme an der Workshopreihe über interkulturelle Kompetenz bei der „Kooperationsstelle Hochschule und Gewerkschaften“.
- Teilnahme an der Tutorenschulung des International Office der Uni Hannover.

Ich bitte den Studentischen Rat um die Entlastung.